

# Editorial

Autor(en): **Letsch, Walter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): **41 (2014)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Editorial

Das 41. Jahrbuch der «Familienforschung Schweiz» ist erfreulicherweise ebenso umfangreich wie die Jahrbücher der letzten zwei Jahre, vor allem dank einer Reihe längerer Artikel recht unterschiedlicher Art. Es sei jedoch gleich an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass natürlich auch kurze Artikel von wenigen Seiten jederzeit sehr willkommen sind. Die Zahl der Abbildungen, insbesondere auch der farbigen Abbildungen, ist deutlich im Steigen begriffen. Dabei handelt es sich oft um historische Fotografien, um Auszüge aus alten Dokumenten oder um Karten und Pläne. Abbildungen dienen in vielen Fällen nicht nur zur Illustration und zum besseren Verständnis des Artikels, sondern durchaus auch zur Auflockerung des Texts. So soll ihnen neben dem Text auch das ihrer Bedeutung angemessene Gewicht zukommen. Die Zeit der Abbildungen im Briefmarken-Format ist endgültig vorbei, und Karten, Pläne und Stammtafeln sollen möglichst ohne Lupe entziffert werden können.

Trotz aller Vielfalt des diesjährigen Jahrbuchs können doch einige Schwerpunkte hervorgehoben werden. So widmen sich zwei längere Artikel tragischen Freiheitskämpfern, deren geschichtliche Beurteilung auch heute noch nicht unumstritten ist. Der erste ist Niklaus Leuenberger, eine der führenden Gestalten im Schweizerischen Bauernkrieg von 1653, der von der Obrigkeit grausam hingerichtet worden ist. Der zweite ist Jean Daniel Abraham Davel, der sich mit ganz anderen Mitteln für die Freiheit der Waadt einsetzte und das 1723 mit seinem Leben zu bezahlen hatte.

Ein anderes Hauptthema ist die teilweise weit zurückreichende Ahnenforschung. Potentiell sehr weit zurück reichen die Gentests als Hilfsmittel der Ahnenforschung, doch werden diese natürlich meist für die nicht allzu weit zurückliegende Vergangenheit benützt. Linguistische Methoden werden in einem Beitrag über die Dubach und damit verwandte Namen vorgestellt, mit denen bis ins 13. Jahrhundert zurück Verwandtschaften aufgezeigt werden können. Ein anderer Betrag reicht noch weiter zurück, bis zur allfälligen Verwandtschaft mit Karl dem Grossen. Eine Abstammung von Charles de Gaulle und Wernher von Braun wird in einem weiteren Artikel vorgestellt. Mehrere Artikel behandeln die Familien der de Cajacum/de Cajacob, der Eckert, der Falk, der Boy de la Tour und der Morel, sowie deren Erforscher, den jurassischen Genealogen Jean-Philippe Gobat.

Sozusagen als Dessert wird ein Artikel über die in alle Weltgegenden ausgewanderten Bündner Zuckerbäcker offeriert, für die das Leben aber meistens durchaus nicht süss war, sondern oft von Heimweh, Überlebenskampf und frühem Tod geprägt war. Auch das voreheliche Liebesleben in der Frühen Neuzeit war meist nicht süss, sondern oft Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen, und das konnte auch beim Ende der Ehe so sein, wie das Beispiel einer Scheidung im 18. Jahrhundert zeigt.

Der Redaktor Walter Letsch

## Editorial

Le 41<sup>e</sup> Annuaire de la SSEG est tout aussi volumineux que les deux précédents – ce dont on ne peut que se réjouir - grâce à plusieurs articles assez longs, dans des genres très différents. Qu'il soit toutefois bien entendu que les articles courts sont tout aussi bienvenus ! Le nombre des illustrations, et notamment des illustrations en couleurs, est en nette progression. Il s'agit souvent de photographies historiques, de reproductions de documents, de cartes ou de plans qui, dans la plupart des cas, ne servent pas seulement à l'illustration ou à une meilleure compréhension des articles, mais plutôt à alléger les textes leur donnant ainsi le poids qu'ils méritent. Le temps des images grandes comme un timbre-poste est définitivement révolu. Les cartes, les plans, les tableaux doivent pouvoir être lus sans qu'on ait besoin d'une loupe.

Malgré la grande diversité du présent Annuaire, on peut relever quelques points forts. Deux articles, assez longs, sont consacrés à des héros tragiques, qui ont lutté pour la liberté et qui font encore aujourd'hui l'objet de jugements controversés. Le premier est Niklaus Leuenberger, un des leaders de la guerre des paysans en Suisse, cruellement condamné par les autorités en 1653. Le second est Jean Daniel Abraham Davel, qui s'est engagé, par d'autres moyens, pour la liberté du pays de Vaud et qui l'a payé de sa vie en 1723.

Plusieurs articles se regroupent autour de la façon de pousser la recherche généalogique loin dans le temps. Potentiellement, les tests génétiques pourraient être une aide, mais dans les faits, ils ne servent généralement qu'à remonter jusqu'à un passé assez proche. Des méthodes linguistiques appliquées aux Dubach et aux patronymes associés ont pu mettre en évidence des parentés jusqu'au 13<sup>e</sup> siècle. Une autre étude va plus loin encore, jusqu'à une parenté éventuelle avec Charlemagne. Un article traite l'origine de Charles de Gaulle et de Wernher von Braun. D'autres présentent des familles de Cajacum / de Cajacob, Eckert, Falk, Boy de la Tour et Morel, ainsi que Jean-Philippe Gobat qui a fait des recherches sur ces familles.

Et en guise de dessert, si l'on peut dire, un article sur les pâtisseries des Grisons, connus dans le monde entier. Pourtant, pour la majorité d'entre eux, la vie n'a pas été douce, mais souvent faite de mal du pays, de lutte pour la survie et de mort précoce. Les histoires d'amour avant le mariage, au début des temps modernes, n'était pas non plus faites de douceurs et étaient souvent l'objet de conflits juridiques qui pouvaient aller jusqu'à la séparation, comme en témoigne cette histoire de divorce au 18<sup>e</sup> siècle.

Le rédacteur Walter Letsch

